

150 1/2 1/4

11. 36.

Bey
 dem frühen Absterben
 des Hoch Edelgebohrnen Ritters und Herrn/
Herrn Christian
von Helwich/

vornehmen Medicinæ Doctoris und berühmten Practici,
wie auch
 der Hochlöblichen Leopoldinischen Reichs Academiæ Naturæ Curiosorum
hoch meritirten Collegz,
 Einziger Jugend- und Hoffnungs- voller
 Fräulein Tochter /
 Fräulein

CATHARINÆ
DOROTHEÆ,

Welche
 in dem Antritt des 12ten Jahres Ihres blühenden Alters
 den 8ten Augusti des 1707ten Jahres allhier in Breslau seelig verschieden /
Euchte

zu Trost der Vornehmen höchst betrübten Eltern
 aus tieff verbundenster Schuldigkeit
seine Observanz zu erweisen

des Hoch Nidelichen Hauses
 gehorsamster Diener

J. G. D. M. D.





Reine Seele / die du iſt allem Jammer obgeſieget /
 Da die Eitelkeit der Welt D. M. zu deinen Füſſen
 liegt!

Laß bey deinem plotzen ſterben der betrübten Feder zu /
 Daß ſie D. M. bey deinem Grabmahl ein verbundnes Opfer
 thu.

DEIN ſo früher Todesfall zwingt uns zu dem größten Leyde /
 Es verſchwindet unverhofft der betrübten Eltern Freude ;
 Ihr Vergnügen / deſſen jedes mit viel tauſend Weh gedenckt /
 Wird ja leider ! allzu zeitig in die düſtre Gruſt verſenckt.

Biſtu nicht deſſelben Kind / den man Libitiniſch Schrecken
 In Budorgis Mauern nennt ; wenn Gift / Blattern / böſe Flecken
 Und dergleichen Unheil plaget : Der durch ſeine kluge Hand
 Oft des grimmigen Todes Pfeile von ſehr vielen abgewandt ;
 Dich beklagich theures Kind / bey der ſchönen Todten Bahre /
 Kind des Prieſters der Natur / deſſen klug beperlte Hare
 Nun mit Aſch' und Grauß erfüllet / und verſenket in den
 Staub /

Der umb nichts ſich mehr bekümmert / als nur umb Cypreſ-
 ſen-Laub.

Ah ! ich muß der Eltern Schmerz iſt mit meinem Klagen häuſſen /
 Derer traurenſ-volle Geiſt ſich noch nicht weiß zu begreifen /

Ah ! wie beugt doch beyder Hertzen Ihrer Tochter Ab-
 ſchieds-Ruß !

Die bereits zur Gruſt begleitet Ihr geſchwächter Leib und Fuß !
 Ah ! wo iſt die Hurtigkeit ? wo ſind die belebten Sinnen ?

Wo der Wiß und der Verſtand ? wo das artige Beginnen ?

Alles iſt dahin gefallen was man ſtets an Ihr gepreißt.

Mutter-Wiß war hier zu ſehen und des Vaters flug-
 ger Geiſt.

In

In der Welt ist Unbestand/da man nichts nach Würden trachtet;
Pappel-Sträucher werden nicht leichtlich von dem Sturm ver-
lehet/

Da von einem kleinen Winde mancher schöner Stamm zer-
bricht/

Dessen tugendvolle Früchte an dem Himmel auffgerichtet:

Ja man sieht die Nesseln blühen und den Ehrenpreis verwelken/
Dort die Wolfsmilch herlich stehn/trotz den ungemainen Nesseln.

Wohl euch / ihr entbundnen Glieder / da euch keine
Marter plagt/

Da man von Vollkommenheiten außertwehltten Seelen sagt.
Hier bey unsrer Gärten Pracht sieht man auf den meisten Blättern
Eine falsche Schlangen-Beut unter Scorpionen klettern:

Ich gehst du theure Seele / in das Schloss der Freuden ein/

Wo die Welt/ der Tod/ die Sünde gänzlich ausgerottet seyn;

Hier erlangst du wahre Ruh / deine Freyheit ist erkritten/

Und kein Feind darff deinem Haupt die erhitzte Stirne bieten.

Nennen gleich die Hochbetrübtten dieses einen harten
Schluß/

Daß ein Kind so früh dem andern auf der Bahre folgen muß;

Und ich mein' es selber so / wenn ich an dein Sterben denke/

Und wenn ich mich höchst betrübt hin zu deinem Grabe lencke/

Wie der Eltern Herzens-Kränkung alle Pflaster von sich
stößt/

Wie sie bey den tieffen Wunden nichts auf dieser Erden tröst.

Aber / höchst betrübtes Haar / derer Herz in tausend Thränen
Mir fast eingesunken scheint / laßt das unerhörte sehnen:

Senckt den Andern der Vernunft in das sanfte Grabmahl ein/

Und laßt sambt der Seeligen ihn ins Grab verscharrt seyn.

Wolte Sie nicht vor dem Tod sich schon in den Hütel schwingen/

Da den Himmel-hohen Geist keine Welt noch Wollust zwingen?

Ihre beyden Augen-Lichter warff Sie auf des Hütel-Haus/

Schlug die Eitelkeit der Erden stets mit scheelen Blicken aus;

Sagte

Sagte Sie nicht frey: nur weg? mit dem Wust verdorbner
Sagen!

Nich sol meine Sterblichkeit anderzwo vollkommen machen?
Ich verlange keinen Trau-Ring / weil ich nunmehr geh dahin!
In den Orth / wo ich verlobet mit dem freusten Heyland
bin.

O dem auserlesnen Tausch / welchen Sie sich auserköhren?
Ach! Sie hat / wie mich bedünckt / hier gewonnen / nicht verlohren:
Denn Ihr Wehsel ist warhafftig mehr als Gold und Silber
werth!

Und Ihr ist des Himmels Erbe selbst zum Eigenthum beschert.
Laßt nun / hoch betribtes Haar / Eure Augen umbenecket:
Denn ein Theil ist in die Gruft / und ein Theil zu Gott gesetzt;
Ihres Adels schönste Blume / nebst der Keuschheit Glanz
und Zier!

Aller Jugend Kern und Spiegel muß zwar noch verwesen hier!
Doch es bleibt im Sternen-Saal Ihr Bedächtnis auf geschrieben!
Wo der selben Rahmen stehn / die nur Gott alleine lieben.
Weg ihr Schmerzens-volle Gruftzer / weg ihr Thränen
vom Gesicht:

Wer nur seinen Heyland kennet / der verliehet die Kinder
nicht;

Sonderlich da in der Welt diese seeliger zu preisen /
Die aus diesem Jammerthal in der ersten Blüte reisen:
Und ein Mensch am allerbesten seinen Lebens-Lauff vollbracht!
Wann ihm seinen Sterbe-Kittel Unschuld und Gedult ge-
bracht.

Welcher ewig weinen wil / fräncket nur des Himmels Willen /
Und vermag doch nicht die Noth / die ihn noch bestrickt / zu stillen:
Wohl dem / ob er kurtze Jahre / aber dennoch wohl gelebt;
Dieser hat den Eitelkeiten höchst vernünfftig widerstrebt.



Kr 4422

40

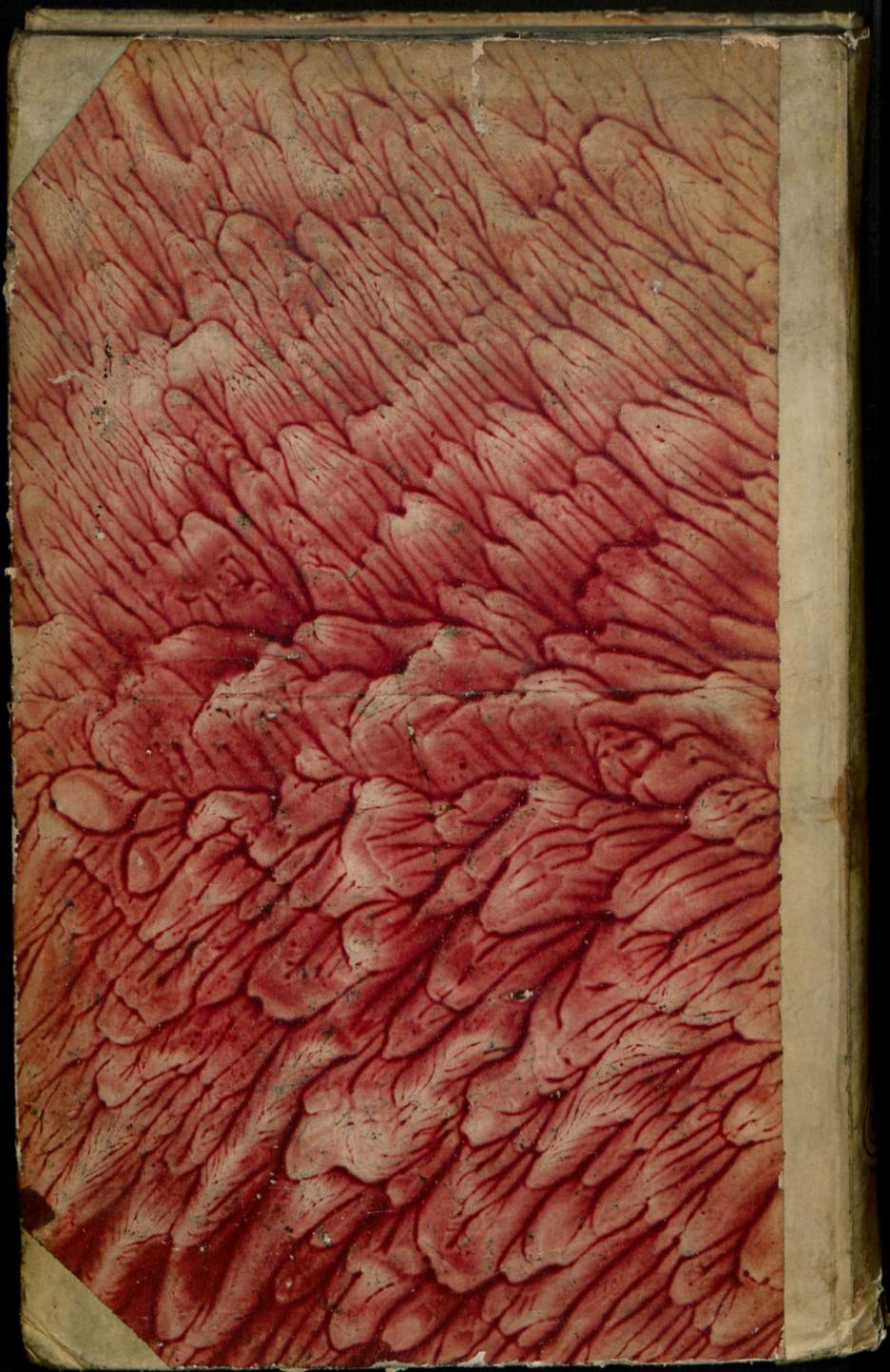
V018

ULB Halle

005 813 506

3





Bey
 dem frühen Absterben
 des Hoch-Edelgebohrnen Ritters und Herrn/
Herrn Christian
von Helwich/

vornehmen Medicinæ Doctoris und berühmten Practici,
 wie auch
 des Silesischen Reichs Academia Naturæ Curiosorum
 hoch meritirten Collegz,

der Jugend- und Hoffnungs-voller
 Fräulein Tochter /
Fräulein

CHARINÆ
ROTHEÆ,

Welche
 t des 12ten Jahres Ihres blühenden Alters
 707ten Jahres allhier in Breslau seelig verschieden /
 Suchte

Vornehmen höchst betrubten Eltern
 tieff verbundenster Schuldigkeit
 seine Observanz zu erweisen

Edelichen Hauses
 gehorsamster Diener

G. D. M. D.

